W. L. DOUGLAS
$3.50 SHOES FOR MEN

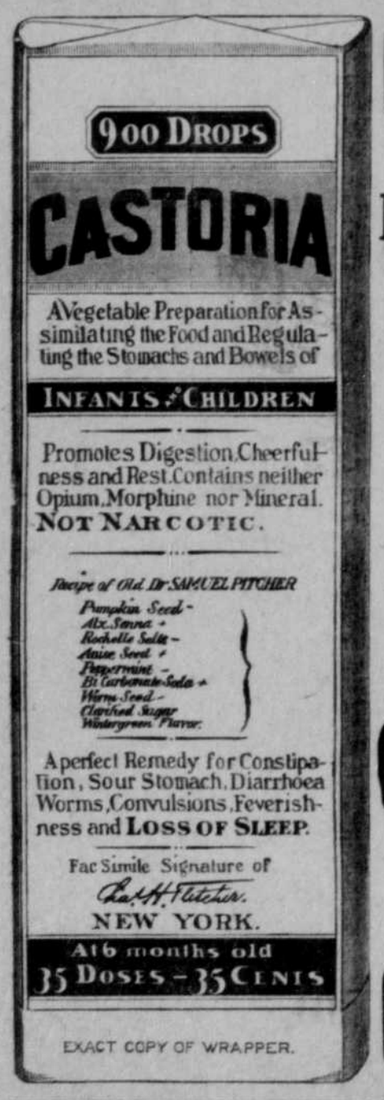
W. L. Douglas shoes are better this season than ever before. This means that there has been distinct improvement in their style, in their fitting qualities, and in their wear. Each year gives us additional experience which we turn to account by constantly improving our shoes. Nothing is too small to merit the minutest attention.

Things which might be considered trivial in other factories have infinite attention from our workmen for the simple reason that the Douglas standard is nothing short of the *best possible*. If it were not for the immense facilities and the right motive it would be impossible for the W. L. Douglas $3.50 shoe to rival the $5.00 and $7.00 productions of higher priced makers.

Millions of satisfied patrons know through actual service that Douglas $3.50 shoes hold their shape better, fit better, wear longer and are of greater intrinsic value than any other $3.50 shoes on the market to-day.

SOLD BY

H. H. GLOVER CO.



EXACT COPY OF WRAPPER.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von

Chas. H. Fletcher.

In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren

CASTORIA

THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

Abnahme der Geburten.

Nach einer Erklärung, die Frank H. Gilding, Professor der Sozialwissenschaft an der Columbia Universität, in New York seinen Hörern gab, gibt es in den Vereinigten Staaten Gegenden, z. B. Vermont, wo die Geburtsrate hinter derjenigen Frankreichs noch zurückbleibt. Die derzeitige Zahl der Geburten in den Kreisen des eingeborenen Amerikanerthums reiche nicht aus, die Rasse zu erhalten. Die ganze Last der natürlichen Vermehrung der Bevölkerung des Landes werde von dem eingewanderten Element getragen.

Jede Familie sollte mindestens vier Kinder aufweisen, damit die Rasse erhalten bleibe, wenn man die Zahl der Kindersterblichkeit in Betracht zieht, sowie derjenigen, die unverheirathet, oder wenn sie heirathen, ohne Nachwuchs bleiben. Gegenwärtig werde diese Geburtsrate nicht erreicht. Der Professor tadelte diesen Umstand nicht, sondern führte nur die Thatsache an und wies darauf hin, daß die Amerikaner, wenn sie mit wenig Kindern auskommen und doch ihre Rasse erhalten wollen, zum wenigsten die Todesrate auf ein Minimum herabzusetzen bemüht sein müßten.

Als krasses Beispiel, wie in letzterer Hinsicht an manchen Orten gefrevelt wird, führte der Gelehrte Philadelphia an, wo Millionen für Filtriranlagen zwar bewilligt worden, aber in die Taschen der Grafters geflossen seien. Die traurige Folge, die zu vermeiden gewesen wäre, sei eine Typhusepidemie von solchem Umfange, daß, wie ihm berichtet worden sei, während einer Woche täglich 40 Neuerkrankungen in der Stadt der Bruderliebe vorgekommen seien.

In einer Ortschaft des Staates Texas, wo nur eine bestimmte Anzahl von Schanklizensen ausgestellt werden dürfen, kamen die Prohibitionisten den Wirthen zuvor und erwirkten die Lizensen für sich selbst. Den Wirthen wurden Erlaubnißscheine verweigert, weil die vorgeschriebene Zahl nicht überschritten werden dürfe. Die Prohibitionisten sind ohne Zweifel klug wie die Schlangen, wenn auch nicht ohne Falsch, wie die Tauben. Ihnen würdig zur Seite stehen die Behörden, welche einen solchen Kniff gutheißen.

Ein vorzügliches, beliebtes kandiertes Cold Cure Tablett — genannt Preventics — wird von Apothekern überall verkauft. In wenigen Stunden sollen Preventics irgend eine Erkältung vollständig heben. Und Preventics sind, da sie so harmlos und schmackhaft sind, sehr gut für Kinder. Kein Chinin, kein Abführmittel, nichts Scharfes oder Widerliches. Schachtel von 48 — 25 Cents Verkauft nur

Kinder schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Freigesprochen

Prozeß vor dem Reichsgericht in Leipzig.

Des Hochverraths angeklagt.

Sollen in der Zeitschrift "Der freie Arbeiter" Artikel aufrührerischen Inhalts veröffentlicht haben. — Lage in dem Mansfelder Streikgebiet immer noch unverändert. — Streiker fest entschlossen, den Streik fortzuführen. — Aus der Grubenkasse der königlichen Berginspektion in Gladbeck sind nicht weniger als 280,000 Mark entwendet worden. — Einbrecher verstanden ihr lichtscheues Gewerbe ausgezeichnet.

Berlin, 6. Nov. Mit Freisprechung haben die Verhandlungen in dem gestern erwähnten Hochverraths-Prozeß vor dem Reichsgericht in Leipzig geendet. Die höchste Instanz entschied, daß sich der Tischler Leyna und der Schriftsetzer Lübeck, Herausgeber der anarchistischen Zeitschrift „Der freie Arbeiter", keines Vergehens im Sinne des Hochverraths-Paragraphen 85 des Reichs-Strafgesetzbuches schuldig gemacht hätten. In einem der intriminirten Artikel des revolutionären Organs sollte nicht nur zum Ungehorsam gegen die Gesetze, sondern auch zu einem Bruch der Verfassung aufgefordert worden sein. Das Reichsgericht schloß sich der Ansicht der dritten Strafkammer des Berliner Landgerichts I, welche den Fall an das Leipziger Tribunal verwiesen hatte, nicht an und entschied für Freisprechung.

Berlin, 6. Nov. Im Mansfelder Streik-Gebiet ist die Lage, nach den neuesten Meldungen, unverändert. Die Bergwerksbehörden, der Regierungs-Präsident von Merseburg, Freiherr v. d. Recke, sowie die Kommandeure des Militärs und der Gendarmerie haben inzwischen auf das eifrigste conferirt, um sich allen Eventualitäten gewachsen zu zeigen. Der bereits gemeldete Entscheid der Vertrauensmänner der Arbeiterschaft, daß der Streik, an welchem viele Tausende von Grubenleuten betheiligt sind, fortgeführt werden soll, läßt die Gesammt-Situation in ziemlich trübem Licht erscheinen. Unruhen sind jedoch neuerdings nicht vorgekommen. Unter den Ausständigen herrscht eine ziemlich stramme Organisation, durch welche Ausschreitungslustige im Zaum gehalten werden.

Berlin, 6. Nov. Ein sensationeller Einbruchsdiebstahl hat sich zu Gladbeck im westfälischen Regierungsbezirk Münster ereignet. Aus der dortigen Grubenkasse der königlichen Berginspektion sind nicht weniger als 280,000 Mark entwendet worden. Augenscheinlich sind mehrere Einbrecher, welche sich auf ihr lichtscheues Gewerbe verstehen, am Werk gewesen. Auch läßt die glatte Ausführung des Raubplanes darauf schließen, daß sie sich mit den Lokalitäten und der Handhabung des Bewachungsdienstes hinreichend vertraut gemacht hatten. Von den Thätern ist trotz der eifrigsten polizeilichen Nachforschungen bis jetzt nicht die geringste Spur aufgefunden worden. Die Behörden tappen vollständig im Dunkeln. Jedenfalls haben die Gauner gründliche Arbeit gethan. Als der Schaden bei Licht besehen wurde, war von dem Inhalt der Kasse nur ein schäbiger Rest übrig geblieben. Der telegraphische Apparat hat die Kunde von der frechen Raubthat unverweilt nach allen Richtungen verbreitet. Es wird gehofft, die Ritter vom Brecheisen abfassen zu können, ehe sie dem deutschen Reichsgebiet den Rücken wenden.

Dampfernachrichten.

Angekommen in Piraeus: „Patris" von New York via Neapel; in Punta: „Ammon" von Hamburg etc. nach San Francisco; in Genua: „Carpathia" von New York, „König Albert" von New York via Neapel; in Triest: „Columbia" von Norfolk via Barcelona; in Liverpool: „Virginian" von Montreal und Quebec, „Winifredian" von Boston; in Queenstown: „Cedric" von New York nach Liverpool; in Moville: „Columbia" von New York nach Glasgow; in Bristol: „Monmouth" von Montreal; in Southampton: „Philadelphia" von New York via Plymouth und Cherbourg.

Abgefahren von Yokohama: „Rygja" nach Portland, Ore.; von Libau: „Estonia" nach New York; von Genua: „Luxor" nach San Francisco, „Sannia" nach New York; von Hongkong: „Empreß of China" nach Vancouver via Yokohama; von Bremen: „Main" nach New York und Baltimore; von Glasgow: „Ionian" nach Montreal; von Christiansand: „United States" nach New York; von Southampton: „St. Louis" nach New York via Cherbourg; von New York: „St. Paul" nach Southampton, „Berlin" nach Neapel, „Cretic" nach Neapel, „Verona" nach Neapel, „Carmania" nach Neapel, „Principe Di Piemonte" nach Neapel, „Amerika" nach Hamburg, „Minnehaha" nach London, „Baltic" nach Liverpool, „Montevideo" nach Barcelona, „Gallia" nach Marseilles; von Cadiz: „Manuel Calvo" nach New York; von Havre: „La Lorraine" nach New York; von Liverpool: „Celtic" nach New York via Queenstown.

Norton's Bericht

Deutsche Geschäftsleute amerikanischen voraus.

Verstehen mehrere Sprachen.

Meldet, daß in den meisten größeren Geschäften Deutschland's von solchen jungen Leuten, die sich um Anstellung bewerben, verlangt wird, daß sie neben ihrer Muttersprache noch mindestens eine Sprache fertig sprechen. — Auch die neue internationale Hilfssprache findet immer mehr Verbreitung und Anerkennung. — Japaner läßt sich von Glenn Curtiß in die Geheimnisse der Luftschiffahrt einweihen.

Washington, 8. Nov. Thomas H. Norton, der Consul der Vereinigten Staaten in Chemnitz, Deutschland, macht das hiesige Staatsdepartement in einem heute eingetroffenen Bericht darauf aufmerksam, daß Deutschland immer mehr ausländische Märkte für seinen Handel erobert und daß das Geheimniß dieses überraschenden Erfolges vor allem in der Thatsache zu suchen ist, daß in den höheren Schulen Deutschland's sehr viel Werth auf das gründliche Erlernen fremder Sprachen gelegt wird. Nach dem Bericht Norton's wird heute in den meisten öffentlichen, d. h. Elementarschulen, die englische und französische Sprache gelehrt, und das Interesse unter den Schülern ist, wie Norton sagt, einfach überraschend. Kaufmännische Vereine organisiren überall in fast allen größeren Städten Kurse zum Erlernen der französischen, englischen und der während der letzten Jahre in Europa außerordentlich verbreiteten neuen internationalen Hilfssprache „Esperanto". Betreffs der Letzteren sagt Herr Norton in seinem Bericht, daß in vielen größeren Exportgeschäften Deutschland's die vollständige Beherrschung der Esperanto-Sprache bei der Anstellung von Gehilfen zur Bedingung gemacht wird. „Hier in Chemnitz", so schließt Herr Norton seinen Bericht wörtlich, „wird es von einem jungen Mann, der in dem Bureau einer Fabrik, in einer Bank oder in einem großen Geschäftshaus Anstellung erhalten will, daß er neben seiner Muttersprache noch mindestens eine oder zwei fremde Sprachen vollständig beherrscht. Eine ähnliche Regel befolgen heute alle leitenden Geschäfte in ganz Deutschland".

Hammondsport, N. Y., 8. Nov. Seit einiger Zeit beschäftigt sich hier der Luftschiffer Glenn Curtiß mit einem fremden Japaner, der offenbar begierig ist, die Geheimnisse der Luftschiffahrt zu ergründen. Der Name des "would be" japanischen Luftschiffers ist C. K. Knafu. Mit der Construktion von Aeroplanen hat sich Knafu bereits vertraut gemacht. Gestern wollte er in der Nähe dieser Stadt einen Flugversuch machen, mußte sein Vorhaben aber aufgeben, weil zur Zeit ein heftiger Wind den Aufstieg unmöglich machte und Curtiß die Benutzung seines Aeroplans nicht gestatten wollte.

Verfügung der Bischöfe.

Katholiken erhalten Anweisung betreffs öffentlicher Schulen.

Untersuchung angeordnet.

Paris, 8. Nov. In einer heute bekannt gegebenen Verfügung haben mehrere katholische Bischöfe Frankreichs Katholiken aufs strengste untersagt, ihre Kinder nach öffentlichen Schulen zu schicken, wenn katholische Schulen in der Nähe und für sie bequem gelegen sind, und sie aufgefordert, darauf zu sehen, daß die Kinder nicht solche Bücher benutzen, die von der Geistlichkeit verboten sind. Diese Aufforderung der Bischöfe hat in einzelnen Ortschaften bereits zu ernsten Krawallen geführt, und Herr Deumergue, der Minister für öffentlichen Unterricht, hat eine strenge Untersuchung angeordnet. Auf Grund des Ergebnisses dieser Untersuchung wird dann die Regierung bestimmen, in welcher Weise der unbequemen Agitation der Geistlichkeit am besten entgegen gearbeitet werden kann. Msgr. Dabourge, der Erzbischof von Reimes, hat gestern in den seiner Aufsicht unterstellten Kirchen bekannt geben lassen, daß er erwarte, daß sich alle Katholiken zum Schutz der Kirche vereinigen werden.

Der erste erfolgreiche Versuch, von einem in Bewegung befindlichen Zuge zu telephoniren, wurde unlängst auf der Newark-Zweiglinie der Eriebahn gemacht. Das Experiment begann, nachdem der Zug, welcher Jersey City um 1½ Uhr verläßt, Newark passirt hatte. Während der Zug mit einer Geschwindigkeit von 35 Meilen die Stunde fuhr, wurden zwischen Nutley und West Nutley telephonische Mittheilungen nach New York gesandt. Das Experiment wurde als in jeder Beziehung erfolgreich erklärt.

Als Ehrengast.

Botschafter Graf v. Bernstorff in Philadelphia.

Deutschland als Weltmacht.

Dieses war das Thema seiner Rede in einer unter den Auspizien der „American Academy of Political and Social Science" abgehaltenen Versammlung. — Nahm Bezug auf ein Buch des Harvard-Professors Archibald Cary Coolidge und sagte, daß Deutschland's auswärtige Politik eine Politik des Friedens sei. — In Washington giebt man sich der Hoffnung hin, daß die chinesische Eisenbahn-Anleihe bald abgeschlossen werden wird.

Philadelphia, 6. Nov. In einer unter den Auspizien der „Academy of Political and Social Science" heute Abend abgehaltenen Versammlung, zu der sich die prominentesten Männer nicht nur dieser Stadt, sondern auch anderer Städte eingefunden hatten, hielt der deutsche Botschafter Graf Johann Heinrich von Bernstorff eine interessante und mit großem Beifall aufgenommene Rede über das Thema: „Deutschland als Weltmacht". Er gab eine Definition des Begriffs „Weltmacht" auf Grund eines unlängst erschienenen Buches des Harvard-Professors Archibald Cary Coolidge über „Die Vereinigten Staaten als Weltmacht" und wies dann darauf hin, daß Deutschland's Weltpolitik sehr oft absichtlich oder auch unabsichtlich mißdeutet und auch ganz falsch verstanden worden sei. Veranlassung dazu habe in den meisten Fällen die Agitation der sogenannten Pangermanen gegeben. Diese spielen in Deutschland, wie der Redner sagte, nur eine ganz untergeordnete Rolle, weil sie nur eine sehr schwache Vertretung im Parlament haben. Es sei, wie der Botschafter des Weiteren ausführte, zu bedauern, daß sich sogar ein Gelehrter wie Herr Coolidge von dem Geschrei der Pangermanen irre führen und zu dem Glauben verleiten lasse, Deutschland habe ernste Absichten auf Territorialvergrößerung. Graf von Bernstorff erklärte dann in seiner Rede, daß weder die Monroe-Doktrin noch Handels-Concurrenz zu einer Controverse zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten führen könne. „Deutschland's Weltpolitik", so fuhr der Redner wörtlich fort, „ist eine Politik des Friedens; es will und muß seinen Handel heben, will seine Industrien weiter entwickeln, um mit irgend einer Macht concurriren und das sichere Fortkommen seiner Bürger ermöglichen zu können. Seine Flotte aber macht es groß und stark, um den Handel zu schützen." Der Botschafter gab dann eine genaue Schilderung der wirthschaftlichen und industriellen Lage Deutschlands, erwähnte kurz die Colonien und schloß mit dem Wunsch, daß beide Länder, die Ver. Staaten und Deutschland, auch in der Zukunft treue Freunde bleiben mögen, wie sie es in der Vergangenheit gewesen sind.

Washington, 6. Nov. Im Staats-Departement hegt man die Hoffnung, daß die Schwierigkeiten, welche bislang der endgültigen Unterzeichnung der Anleihe für die Hankow-Szechuen-Bahn entgegengestanden haben, beigelegt werden und daß der Abschluß dieses Geschäfts erfolgen wird. Wie schon früher hervorgehoben, liegt die Schwierigkeit darin, daß die englischen und deutschen Bankiers sich nicht über die Eintheilung der Sektionen der Bahnlinie haben einigen können, und eine Zeitlang schien man hier im Staats-Departement zu befürchten, daß die ganze Anleihe an der Hartnäckigkeit der englischen Bankiers scheitern würde. Von dieser Befürchtung ist man jetzt zurückgekommen, wie es scheint. Vermuthlich sind Nachrichten aus London eingetroffen, welche Nachgiebigkeit von englischer Seite und somit eine Beilegung der zwischen den deutschen und englischen Bankiers schwebenden Differenzen in Aussicht stellen. Ein Compromiß mag in der Weise erzielt werden, daß von deutscher Seite auf etwa 200 Kilometer der 800 Kilometer betragenden Sektion, welche Deutschland als Compensation für die Abtretung der Canton-Hankow-Linie an England erhalten hatte, Verzicht geleistet wird, und daß die deutschen Bankiers durch Wiedererlangung eines Antheils an der Canton-Hankow-Bahn oder durch Gewährung sonstiger Concessionen seitens der englischen Bankiers Vergütung erhalten. Im Staats-Departement glaubt man, daß die Unterzeichnung der Hankow-Szechuen-Anleihe in Peking schon in allernächster Zeit erfolgen werde.

— Im Montmartre Café in Paris beging gestern ein Amerikaner, Namens Louis H. York Selbstmord. Er soll vergebens versucht haben, für ein amerikanisches Cirkus-Unternehmen Gelder zu sammeln.

Stehen Sie auf mit einem lahmen Rücken?

Nieren-Leiden macht Sie elend.

Dr. Kilmer's „Swamp-Root" (Sumpf-Wurzel), die wunderbare Nieren-, Leber- und Blasen-Arznei, ist wegen ihren vorzüglichen Eigenschaften, welche die Gesundheit wieder herstellen, fast Jedem bekannt. Für Gesundung von Rheumatismus, Rückenschmerzen, kranken Nieren, Leber und Blasen, sowie Schmerzen in irgend einem Theile des Harnganges, übertrifft sie fast alle Erwartungen. Die Schwäche, das Wasser einzuhalten, sowie brennendes Wasserlassen wird durch diese Arznei beseitigt, sie lindert die bösen Nachfolgen des Genusses von Spirituosen, Bier und Wein und verhindert das oftmalige Wasserlassen bei Tag und während der Schlafzeit.

„Swamp-Root" kurirt nicht alles, für Nieren-, Leber- und Blasen-Leiden ist sie aber unzweifelhaft die beste Arznei. Durch den großen Erfolg, der in der Privat-Praxis überall erzielt wurde, wurden wir zu einer speziellen Vorkehrung veranlaßt, an alle Leser dieses Blattes, welche diese Arznei noch nicht probirt haben, eine Probeflasche, sowie ein Pamphlet, welches andeutet, wie man Nieren- und Blasenleiden entdecken kann und „Swamp-Root" näher beschreibt, portofrei zu übersenden. Wenn Sie schreiben, erwähnen Sie, die liberale Offerte in diesem Blatte gelesen zu haben und schicken Sie Ihre Adresse an Dr. Kilmer & Co., Binghamton, N. Y.

Swamp-Root's Heimath

Die regulären 50 Cent und 1 Dollar Flaschen sind in allen Apotheken zu haben. Man merke sich den Namen: „Swamp-Root," Dr. Kilmer's „Swamp-Root," und die Adresse: Binghamton, N. Y., an jeder Flasche.

Dr. J. LUE SUTHERLAND,

Arzt und Augenarzt,

Brillen eine Spezialität.
Office im Alexander Gebäude.

"THE VIENNA"

Restauration und Bäckerei . . . . . .

HENRY SCHUFF, Eigenthümer.
111 Nord Locust Straße.

Reguläre Mahlzeiten 25 Cents. — Frühstück von Morgens 6 bis 10 Uhr; Mittagessen von 11 bis ½5 Uhr — Abendessen von 5 bis 9 Uhr. Außerdem Mahlzeiten zu jeder Tages- und Nachtzeit zu Preisen, je nach der Bestellung von 10c und 15c an aufwärts. Kommt herein und besucht mich.

R. EBBITT, A. A. ANDERSON,
Thierärzte.
Hülfs-Staatsthierärzte

Automobil wo nöthig. Hospital 416 West 3te Straße, hinter Johnson's Schmiede
Bell Phone Black 82, Independent 293 — Grand Island, Neb

2ter Straße Cash

Grocery

Beste Auswahl von Feinsten Groceries

Frische Häringe stets an Hand.

Wir kaufen und verkaufen

Produkte, Eier, Butter usw.

Prompte Ablieferung
nach irgend einem Theil der Stadt.

Telephone: Bell, Black 409 / Independent 409

WM. VEIT

Dr. A. H. FARNSWORTH,

Arzt und Wundarzt,

Office im Independent Gebäude.

W H. Thompson,

Advokat und Notar,

Praktizirt in allen Gerichten.

Grundeigenthumsgeschäfte und Collektionen eine Spezialität.

Die Doktoren
Redfield & McKirahan
Aerzte und Wundärzte.
Office über Kaufmann's Laden.
Beide Telephone No. 19.
Grand Island, . . . Nebr.